

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1925-1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

des Drakels ein Übel, dann kommen die Gegenmaßregeln. Dann schicken die Großen des Landes von Ort zu Ort: treibt dem Fremden den Führer ab, lockt ihn auf falsche Wege, vermeidet die Dörfer der Vornehmen, verschweigt ihm alle Namen und betrügt ihn mit erfundenen. Wenn ihr die wahren Namen sagt, dann werden eure Felder keine Frucht, eure Kühe keine Milch, eure Bananen euch keinen Wein mehr geben, weil Frucht und Labe verschwinden und dem Manne folgen werden, der sie verzauberte. — Vieles erscheint uns am Neger unlogisch, aber innerhalb seines Vorstellungskreises denkt er durchaus logisch; nur ist es nötig, um seine Logik zu verstehen, das Erdreich zu erforschen, in dem es wurzelt und Nahrung zieht. (Kandt, Caput Nili). Dr. R. B.

Mittel zur Blutreinigung. Jüngst traf der Schreiber dieser Zeilen einen Kollegen, der einen Arzt konsultierte, da er stets Ausschläge hatte im Gesicht. Der Arzt gab ihm keine Medizin, sondern befahl ihm, recht viel Sardinen und Ton zu essen, da das in diesen Fischkonserven enthal-

tene Öl ein ausgezeichnetes Mittel zur Blutreinigung sei. Beim Einkauf von Sardinen muß man darauf achten, daß man Qualitäten kauft mit wirklich guten Ölen. Solche Fischkonserven sind nicht nur sehr nahrhaft, sondern auch besonders blutreinigend und daher als Volksnahrungsmittel zu empfehlen.

Tote Finger sind ein sicheres Zeichen einer mangelhaften Blutzirkulation. Ein wirksames Mittel für dieses Leiden sind tägliche schweißtreibende Bewegungen. Wird der Körper regelmäßig alle Tage zum Schwitzen angehalten, so wird die Zirkulation des Blutes bis in die Fuß- und Händespitzen ausgezeichnet sein, und das Übel ist gehoben.

Serenität, ein Leiden, das plötzlich kommt, verschwindet schnell wieder, wenn sofort heiße Auflagen mit heißem, geröstetem Salz gemacht werden. Dampfkompresse oder das elektrische Wärmekissen tragen ebenfalls zur Linderung der Schmerzen bei. Sobald der Patient einige Mal tüchtig geschwitz hat, wird die Sache vorbei sein.

Humoristisches.

Ein Appenzeller Bauer sitzt im Zug und stößt fürchterliche Rauchwolken aus seiner Pfeife. Die gegenüber sitzende Dame sagt ziemlich scharf: „Sie, ich kann das Rauchen nicht vertragen!“

„'s ischt au nid schön, wenn d'Wiber rauched.“

* * *

Der Erfolg der Reklame. Richter: „Angeklagter, wie kamen Sie denn dazu, gerade bei der Firma Bchstein einzubrechen? Es sind noch drei andere Geschäfte im Haus!“ — Angeklagter: „Herr Gerichtshof! Die Firma hatte ein Inserat in der Zeitung. In dem Blatte stand: Berücksichtigen Sie unsere Firma!“

* * *

Die neuen Reichen. Herr K., der während des Krieges ein großes Vermögen erwarb, hat vernommen, es gehöre zum guten Ton, sich klassische Musik anzuhören. — Anderntags geht er in ein Symphoniekonzert; er kommt zu spät, inmitten eines Stückes von Beethoven. — „Hat

es angefangen?“ fragt er den Kontrolleur, „wo ist man?“ — „Man spielt die „Neunte Symphonie“, antwortete jener. — „Die neunte? Bereits? Ich glaubte nicht, daß ich derart verspätet sei . . .“

* * *

Ein Nouveau-Riche will eine Galerie seiner Vorfahren besitzen. Man hat ihm eine phantastische Genealogie zusammengestellt, und ein berühmter Künstler wird bemüht, der einen Ritter in voller Ausrüstung malen soll. „Gut so“, sagt der Maler, „aber haben Sie einige Anhaltspunkte für die Figur? Vielleicht in Ihren Familienpapieren?“ — Der andere reflektiert einen Augenblick, dann sagt er resolut: „Ach, das macht nichts, malen Sie ihn mit heruntergelassenem Visier.“

* * *

In der Mädchenschule. Lehrerin: „Was ist noch trauriger als ein Mann ohne Vaterland?“ — Schülerin: „Ein Vaterland ohne Männer.“

Redaktion: Dr. Ad. Böglin, Zürich, Anst. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Inserationspreise für Schweiz, Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 160.—, 1/2 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/8 Seite Fr. 20.—, 1/16 Seite Fr. 10.—, für ausländ. Ursprung: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.